

Abdruck der Originalausgabe verboten.

## Die Anstifter des italienischen Treubruchs.

Von Dr. Otto Kunzemann, Berlin-Schöneberg.

(Schluß.)

### 3) Die „öffentliche Meinung“ in Italien.

Während die diplomatischen Verhandlungen noch schwebten, hatten die italienischen Freimaurerlogen ihre Wühlarbeit nach den Weisungen des Großmeisters Ferrari und der obersten Ordensbehörde in aller Offenheit weiter betrieben. Das wird bestätigt durch eine Rede, die Professor Nunzio Bacaluzzo am 10. März 1914, dem Todestage Giuseppe Mazzinis, bei der gemeinsamen Trauerfeier der Logen der Stadt Catania gehalten und die „Rivista massonica italiana“ im Aprilheft veröffentlicht hat. Darin heißt es u. a.:

„Aber wenn auch die Maurerei, diese älteste Internationale, den Krieg nicht verhindern konnte, so hat sie doch sofort ihre Stellung genommen — gegen den Militarismus, gegen den Imperialismus, gegen den österreichisch-deutschen Block — und zwar offen und loyal, in den Zeitungen wie auf der Straße (dulle piazze) ...“

Blent es sich für Italien, den untätigen Zuschauer in diesem schrecklichen Völkerringe zu spielen? Zielt es sich, daß es seine Neutralität verschwere, oder soll es in den Nientenkampf hinabsteigen, in dem das Schicksal ihm einen bevorzugten Platz angewiesen zu haben scheint? ...“

Also darum weder Untätigkeit noch Trägheit! Denn — so mahnt Mazzini: die Nationen, die bei ungerechten und von dynastischen oder internationalen Interessen diktierten Kriegen untätige Zuschauer bleiben, werden an dem Tage, an dem sie selbst angegriffen werden sollten, auch nur untätige Zuschauer um sich haben ...“

Also Intervention! Die großen Ueberlieferungen Italiens, seine großen Männer wie Cavour, Garibaldi, Mazzini sprechen für sie dort, wo ein großes nationales oder internationales Interesse im Spiele ist. Wir müssen den Krieg von 1866 gegen Oesterreich wieder aufnehmen! ...“

Ich begreife und verstehe wohl die völlige Neutralität, die unbewaffnete, verzichtende, ebenso wie ich den großen Krieg an der Seite des Endernehmens aus Gründen der Würde und der Interessen der Nation begreife! Uns aber ein so geringfügiges Lösegeld wie das Bistum Trient anzubieten, ist eine entehrende Gemeinheit! ...“

Die „heiligen Egoisten“ rächen sich früher oder später in der Geschichte, und Italien will kein Rumänien sein, das den leichten gestrigen Erwerb der Dobrutscha heute mit seiner Ohnmacht bezahlt. Aber was denn? Alte und junge, kleine und große Völker kämpfen heute eine Gigantenschlacht — die einen, um Europa zu beherrschen, die anderen, um sich nicht beherrschen zu lassen —; und Italien sollte in die gewaltige Arena hinabsteigen, bewaffnet mit Protokollen, um verstoßen einen Felsen Fleisch zu erhaschen, der ihm gehört? Aber mit was für einer Autorität, mit welcher Macht und welchem Ansehen (Prestige) werden wir dann morgen beim Friedenskongresse erscheinen? — Spanien, das schweigend beiseite steht, wird geachtet dastehen — es ist in seinem Rechte. Aber ein Volk, das einst sich im Namen heiliger Rechte erhoben und das bereits den kleinen Lohn für seine Tätigkeit eingesackt hat, das wird Gegenstand des Gelächters und der Verachtung dessen sein, der sich mit seinem Blute das Anrecht auf Dasein und Größe erobert hat. Dieser Krieg ist schließlich — so wurde treffend gesagt — die Prüfung der Anrechte (titoli) der Großmächte Europas. Unsere Anrechte aber werden nach unseren Handlungen bewertet werden. Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, aber der Tag des deutschen Volkes, so sang einst Schiller, muß ein Erntetag für alle Völker werden. ...“

Und wahrlich, ich verkünde euch, daß der Tag des deutschen Volkes, ein Tag so voll von Licht und Schatten, von Gedanken und von Blut, im Verglimmen ist, — daß ein neuer Erntetag, froher an Hoffnungen, an Frieden und Liebe, in den blutgetränkten Furden des alten Europa bereits anbricht und heranreift, und daß unser Tag gekommen ist, gekommen, um Frieden zu geben der großen Seele Mazzinis, gekommen, um das heilige Nachwahr zu vollziehen, die Rache des Pier Fortunato Casoli, der, den Vertrag von Udine zerbrechend, euch mit garibaldinischem Mägestüm auf den Felsen von Cadore anfeuernt: ...“

„Brüder, die ihr aus unserer Asche entstanden, Bekämpft den ewigen Barbaren!“ —

Unter dem 21. April 1915 erging dann folgendes Rundschreiben des ausführenden Ausschusses der obersten Ordensbehörde:

Sehr Ehrw. Meister vom Stuhl!  
Sehr liebe Brüder!  
Am 5. Mai wird in Quarto das Denkmal enthüllt, das den Tag, der das Fahrzeug der 1000 von dem verheißungsvollen Ufer den Geschicken Italiens entgegen abstoßen sah, für die Jahrhunderte heiligen soll. Der Orden der Freimaurer, der in der Heldenschar viele seiner Söhne und den Großmeister als ihren unsterblichen Führer hatte auf dem Siegeswege, der sie von Marjafa bis zum Volturno führte, muß in feierlicher und öffentlicher Form zugegen sein, wenn die Erinnerung an jenes große Ereignis wieder wachgerufen wird. Alle Logen haben für diesen Tag nach Genua Abgeordnete und ihre Banner zu senden. Diejenigen, die aus zureichendem Grunde sich nicht direkt vertreten lassen können, mögen gleichfalls sofort als Bahnsendung ihre Fahne dem Br. Avvocato Francesco Gazzo, Via al Ponte Calvi N. 3 int. 5 Genova, übermitteln. Die Großmeister-

schaft und die höchste Ordensbehörde werden teilnehmen. Die Fahnen der Logen werden sich um das Panier des Großorientes von Italien versammeln.

Keine Loge soll die hohe Pflicht verabsäumen, den Tribut der Ehrung und Dankbarkeit jenen großen Geistern darzubringen, denen in Ungestüm und Getöse epischer Schlachten die Vision der vollkommenen nationalen Einigung Italiens voranleuchtete. Indem wir in diesen Wochen langer und zitternder Erwartung von höchsten Entschlüssen ihre Vision wieder mahnrufen, bestätigen wir den heiligen Glauben an sie und den Wunsch, daß sie und die Geschicke des Vaterlandes ihrer Erfüllung entgegengehen mögen.

Dr. Rom, am 21. April 1915.

Der zug. Großmeister  
Gustavo Canti 33.

So wurde die „öffentliche Meinung Italiens“ unter französisch-englischen Einflüssen durch die Freimaurerlogen gemacht, um dem Ministerium Salandra-Sonnino ein erwünschtes Mittel zum Druck auf Oesterreich-Ungarn und zur Einschüchterung des von seiner montenegrinischen Gemahlin beherrschten Königs Viktor Emanuel zu verschaffen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 21. Mai 1915 ließ es noch dahingestellt sein, ob die maßgebenden Personen des italienischen Ministeriums bei der Kündigung des Bündnisvertrages mit Oesterreich-Ungarn zur Wiedererlangung ihrer „vollen Handlungsfreiheit“ einer inzwischen durch geheime Abreden verstärkten Hinneigung zu den Feinden der mit Italien Verbündeten folgten, oder ob sie dem Druck der öffentlichen Meinung nachgaben, die sich unter dem fortgesetzten Anfeuern der in fremdem Solde stehenden Blätter immer mehr gegen die Mittelmächte erhitzt hatte. Heute wissen wir, daß Salandra und Sonnino, während sie noch in friedlichem Sinn mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland verhandelten, am 25. April 1915 mit dem Dreiverbände jenen Vertrag abschlossen, durch den sich Italien verpflichtete, binnen Monatsfrist an der Seite der Feinde seiner Verbündeten in den Krieg einzugreifen. Die am 5. Mai veranstaltete Feier der Enthüllung des Denkmals der Tausend in Quarto bei Genua zur Erinnerung an die Fahrt Garibaldis nach Marjafa war nur eine von der italienischen Regierung durch Vermittlung der Freimaurer geschickt ins Werk gesetzte Aufreizung auch derjenigen Volksteile, die bis dahin Ruhe und Besonnenheit noch bewahrt hatten und von Aufgabe der Neutralität nichts wissen wollten. Sie war die Einleitung zu der längst beschlossenen Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn, die man nur als eine durch den allgemeinen Volkswillen gebotene Notwendigkeit erscheinen lassen wollte.

Den Verpflichtungen gemäß, die es im Vertrage vom 25. April 1915 gegen Zuführung eines Gebietszuwachses und Zahlung eines „Vorschusses“ von angeblich drei Milliarden Lire seitens Englands zur Deckung von Kriegskosten übernommen hatte, erklärte Italien am 23. Mai 1915 an Oesterreich-Ungarn den Krieg und beging damit, wie Kaiser Franz Josef in seinem „Manifest an Meine Völker“ vom selben Tage treffend kundgab, einen „Treubruch, dergleichen die Weltgeschichte nicht kennt“. Die Anstifter dieses Treubruchs aber waren neben Camille Barrère und Sir Kennell Rodd, den Botschaftern Frankreichs und Englands in Rom, die italienischen Freimaurerlogen unter Führung ihres Großmeisters Ettore Ferrari, die sich durch Abordnungen mit ihren Bannern „in feierlicher und öffentlicher Form“ an der großen Kriegsgemeinde der italienischen Republikaner in Quarto beteiligt und der kriegsbeherischen Rede des berühmten, mit französischem und englischem Golde bestochenen Gabriele d'Annunzio begeistert zugestimmt hatten.

Der Generalsekretär des Großorientes von Italien, Ulfisse Bacci, hat nun in der von ihm geleiteten „Rivista massonica“ den Versuch gemacht, die italienischen Freimaurer gegen den Vorwurf zu verteidigen, sie hätten unter dem Druck der französischen Freimaurer ihre Regierung beeinflusst, um sie auf Seite des Dreiverbandes in den Krieg hineinzuziehen. Er nennt die Behauptung, „es bestche ein geheimes Einverständnis zwischen der französischen und der italienischen Bruderschaft, um vom französischen Golde, das in die Kasse des Großorientes von Italien wandere, kriegerischen Geist zu erzeugen und die Kosten der Propaganda zugunsten einer Einmischung zu bestreiten“, „eine Beleidigung, die wir auf höchste entrüstet, kategorisch und entschieden zurückweisen“. Den italienischen Maurern sei auch nicht der leiseste Wunsch ausgedrückt worden, noch sei an sie die zurückhaltendste Mahnung ergangen, sich für die Einmischung einzusetzen. Man kenne in der ganzen Welt ihre Unabhängigkeit und wisse wohl, daß sie gegen jede ungesetzmäßige Beeinflussung von auswärts energisch angeknüpft haben würden. Es mag immerhin zugegeben werden, daß urkundliche

Beläge für eine durch französische Geldzahlungen unterstützte Beeinflussung des Großorientes von Italien zu dem in Rede stehenden Zwecke nicht beizubringen sind, damit ist aber noch keineswegs bewiesen, daß solche Zahlungen nicht auf Umwegen erfolgt sind. Solche Umwege ausfindig zu machen und zu benutzen, versteht der französische Botschafter Barrère sehr gut, wie von wohlunterrichteten Stellen bestätigt wird. Auf die Ablehnungen des Generalsekretärs Bacci ist daher kein besonderer Wert zu legen, wohl aber darauf, daß er mit diesen Ablehnungen zugleich zugibt, daß seine italienischen Brüder für die Verwirklichung der irredentischen Ansprüche durch Waffengewalt eingetreten sind. In dem erwähnten Artikel der „Rivista massonica“ sagt er nämlich: „Die italienischen Brüder denken mit ihrem Verstande, sie fühlen mit ihrem Herzen. Sie dachten und fühlten — so wie sie denken und fühlen —, daß das Vaterland das Recht besaß und noch besitzt, seine Einheit wiederzuerlangen, indem es seine Alpen und sein Meer erobert. Es war und ist der feste unerschütterliche Wille, nicht einer Partei, sondern des ganzen italienischen Volkes, daß, da man die nationale Wiedervereinigung nicht durch die langwierigen und unzuverlässigen Verhandlungen der Diplomatie erlangen könne, man sie mit der Waffe in der Hand verwirklichen müsse.“

Hiermit bestätigt Bacci unsere Darlegungen, daß die italienischen Freimaurer zu den Anstiftern der italienischen Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn gehören.

Es wäre nun aber gänzlich verfehlt, wenn man aus der Haltung der italienischen Freimaurer, wie es von gewissen Seiten geschehen ist und noch geschieht, ein allgemeines Urteil über die Freimaurer überhaupt schöpfen wollte.

Der Wesensunterschied, der in Auffassung und Uebung der Freimaurerei zwischen den vom Großorient von Frankreich beeinflussten romanischen und den germanischen, insbesondere den deutschen Logen besteht, ist bereits in diesem Blatte zur Erläuterung des Beschlusses des deutschen Großlogenbundes vom 29. Mai 1915, seine bisherigen Beziehungen zur italienischen Freimaurerei abzubrechen, eingehend beleuchtet worden. Dieser Beschluß sämtlicher deutschen Großlogen, vertreten auf dem Großlogentage vom 29. Mai 1915, lautete:

„Angesichts der Haltung der italienischen Freimaurerei, die, aufgestachelt durch ihre französischen Gesinnungsgenossen, sich in ihrer Gesamtheit in politische, zum Kriege führende Parteikämpfe eingelassen und dadurch gegen das eine derartige Handlungsweise ausdrücklich verbotende freimaurerische Grundgesetz scharf verstoßen hat, bricht der Deutsche Großlogenbund seine bisherigen Beziehungen zu der italienischen und französischen Freimaurerei hiermit ab.“

Der Beschluß war die Folge des mit der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn vom 23. Mai 1915 tatsächlich vollzogenen Treubruchs Italiens gegenüber seinen bisherigen Verbündeten. Der Abbruch der maurerischen Beziehungen zu den italienischen Logen war vom deutschen Großlogenbunde allerdings schon geraume Zeit vor dem Kriege erwogen, aber aus patriotischen Rücksichten hinausgeschoben worden in der Hoffnung, daß die Aufklärung über die wahren Ursachen des uns aufgezungenen Krieges die italienischen Logen zur Aufgabe ihrer dreibundfeindlichen und friedenstörenden Haltung veranlassen könnte. Als dann der Geheimverlaß des Großmeisters Ferrari vom 6. September 1914 in Deutschland bekannt geworden war und Ferrari selbst ihn auf die wiederholte Anfrage im November 1914 als „authentisch und offiziell“ anerkannt hatte, ließ der deutsche Großlogenbund zunächst jeden amtlichen Verkehr mit dem Großorient von Italien ruhen; er war, wenn auch Italien noch nicht zu den mit uns im Kriege befindlichen Staaten gehörte, durch die Tatsachen ausgeschlossen. Der förmliche Abbruch der Beziehungen war eine gebieterische Notwendigkeit, nachdem untrügliche Beweise vorlagen, daß die Großloge von Italien in jchröffter Weise gegen das Grundgesetz der Freimaurerei, jede politische Betätigung von den Logen fernzuhalten, verstoßen hatte, indem sie die italienischen Brüder aufforderte, sich durch ihre Logen zu politischer Beeinflussung des Volkes und der Regierung von Italien fest und einheitlich zusammenzuschließen, um die Ansprüche der Irredenta durchzusetzen.

Die Lehre, die sich für alle wahre und echte Freimaurerei aus den mit der französischen und italienischen Freimaurerei gemachten Erscheinungen ergeben, liegt auf der Hand.

„Die Freimaurerei in Frankreich und Italien (Ein Wort der Abwehr und der Aufklärung)“, Unterhaltungsbeilage der „Täglichen Rundschau“, Nr. 43 und 44 vom 23. und 24. Juni 1915.